

Fernöstliche Impressionen Die neuen Bilder von Antonius van der Pas

Einige Bemerkungen zu der Ausstellung im
„Malkasten“ vom 11. 1. bis 4. 2. 1977
von Rolf Schmitz

„In der Kunst beginnt die Wahrheit und die Realität dort, wo man aufhört zu verstehen, was man tut und was man weiß.“

Henri Matisse

Zweidimensionale Formen, angedeutete Räumlichkeit, verströmende Farben, die in Blauzonen münden: so kann man die Arbeiten von Antonius van der Pas charakterisieren.

Die Motive dieser „abstrakten Landschaften“ sind Eindrücke ausgedehnter Studienreisen durch südliche Länder dieser Welt. Nach der Bali-Reise vor fünf Jahren – nach der ein Zyklus von 500 Blättern entstand – verarbeitete der Künstler nun seine Asien-Reise 1976.

Eine kleine Auswahl aus diesem Werk ist jetzt im Malkasten zu sehen.

In der Natur als vorbereitende Skizzen angelegt, wurden die ostasiatischen Themen in seinem südfranzösischen Atelier inmitten archaischer Landschaft beim Licht des Mittelmeeres ausgearbeitet.

Durch das Erleben der exotischen Landschaft auf seinen vielen Reisen, ist Antonius van der Pas ein Kolorist geworden. Es gibt keine Probleme für ihn bei der Umsetzung des Einfalls in die Malerei.

Die Fülle der Ideen ist gewissenhaft geordnet, aber die Bewältigung seiner Impressionen ist poetisch.

Er hat nur eine Wahl: er muß seine Empfindungen in Farbe umsetzen; er muß den Dingen nachgehen, die ihn am meisten treffen, die den größten Eindruck in ihm hinterlassen. Indem er versucht, ihrer habhaft zu werden, sie zu fixieren, schafft er, von seinem persönlichen Erlebnis ausgehend, Allgemeingültiges (wenn auch nicht Allgemeinverständliches). Eine scheinbare Zufälligkeit ist dabei eine Erscheinungsform innerer Notwendigkeit. Das Bild ist sowohl Protokoll des Malprozesses wie auch das Resultat einer auf Synthese zielenden Vorstellung.

Jeder Quadratmillimeter im Bild ist ihm gleich wichtig, auch wenn es sich nur um einen wie zufällig hingeworfenen Farbkleck handelt.

Die neuen Arbeiten sind Ausdruck einer intensiven Auseinandersetzung mit den asiatischen Problemen und die Umsetzung der reichhaltigen tropischen Vegetation in die expressive Skala der Zwischentöne und in das eigenartige Ordnungsgefüge der Formen.

Viele Blätter der Asienreise sind Schilderungen des Gesehenen mit klar erkennbaren Kompositionsmerkmalen.

Unter Ausnutzung der ästhetischen Möglichkeiten der Materialien für Farbe, Raum, Struktur, Bewegung und Licht erkennt man im Rausch der Farbwerte Meer- und Berglandschaften, Bäume, Wolkenfelder und Sonnengluten.

Die Eigenarten der Landschaft begreift Antonius van der Pas in der Struktur eines Baumes und der geologischen Formation. Der Ausbruch eines Baumes beginnt sich zu organisieren, und zwar durch den Pinselstrich selbst, das ureigenste Gestaltungsmittel der Malerei. Die Malstruktur schichtet und baut sich auf als ein differenzierter Farbauftrag in vielen Farbnuancen und Abstufungen in leuchtenden Tönen. Die aufgewirbelte Bildfläche folgt dem Bestreben, nicht den Raum in die Fläche einzubauen, sondern die Fläche zum Raum zu verdichten.

Durch die Intensität der Farbe und die Begrenztheit der Form drängen sich einzelne Bildpartien nach vorn und geben den Arbeiten einen Ausdruck von Räumlichkeit, der auf rein malerischem Wege entsteht. Bei einigen Bildern gehen die Farben in Dämmerung über, hier und dort von einem feinen bläulichen oder rötlichen Schimmer überzogen. Große Felder verlaufen gegeneinander, indem sie an ihren Grenzen verschmelzen. Das Wort „Himmel“ könnte ausgesprochen, aber zugleich auch bezweifelt werden.

Der Künstler erreicht hier eine Lockerheit des malerischen Vortrags ohne den Konstrukteur zu verleugnen.

Die Harmonie der Farben, die so ineinandergefügt sind, daß diese Anordnung unveränderlich erscheint, löst gleichzeitig alle statischen Spannungen.

Diese Übersetzung eines Erlebniskomplexes mit seinen Ungereimtheiten, seinen Zufälligkeiten, seinem Überangebot an Reizen in ein übersichtliches Netz von biologischen Beziehungen und Kräfteverhältnissen zu bringen, das heißt, die Verwandlung in ein ästhetisches System, ist eine große künstlerische Leistung, die man bewundern muß.

Eine ganz andere Art der Malerei von Antonius van der Pas ist die japanische Tuschmalerei, die schon von den Impressionisten in die europäische Kultur übernommen wurde.

Angeregt durch Eindrücke an Ort und Stelle entwickelte er die Kompositionsform einer freien malerischen Schrift mit breiten, kompakten Pinselschwüngen. Der weiße Untergrund schafft ein anderes Raumempfinden. Die Geschlossenheit der auf der Fläche entstehenden 'Paraphen' wird dadurch hervorgehoben. Die kalligraphischen Zeichen scheinen frei auf dieser Fläche zu stehen, wobei die Offenheit des Raumes eine zusätzliche Tiefe bringt. Durch das Japan-Papier gewinnen die Blätter an Schmelz und Charme.

Diese Malerei der Schriftzeichen weckt die noch frische Erinnerung an das Vergangene und verspricht noch nicht gänzlich entdeckte Möglichkeiten der Zukunft.

Für viele zählt Antonius van der Pas zur sogenannten 'Ecole de Paris', einer Malergeneration, die die europäische Malerei in der ungegenständlichen Richtung weiterentwickelte.

Der Ursprung seiner Konzeption ist jedoch so persönlich, daß man vergeblich nach Vorläufern fahnden wird.

Seine kraftvolle Eigenwilligkeit mit der Synthese der technisch brillanten Bildausagen zeugen von einem in sich gefestigten Künstler eigenen Stils.

Er greift in den Lebensrhythmus der Landschaft ein, indem er ihnen bestimmten assoziativen Farbklangen aussetzt. Dieser kunstvolle Farbansatz beansprucht Interesse und Gefühl.

Es gelingt ihm, eine eigene gültige künstlerische Form zu finden unter Einordnung persönlicher Erfahrungen in geistige Zusammenhänge. Aber indem man in der Bilderscheinung mehr Gedeutetes als in ihr Erkanntes zu sehen beginnt, weiß man auch, daß sein Weg kaum wieder zu einer Gegenstandstreue zurückführen kann. Die Arbeiten überzeugen in direkter Weise durch ihre Farben, Linien und Formen und erschließen die Begeisterung und den Idealismus des Künstlers für das Schöne dieser Welt. Vor diesen Bildern beginnt das Abenteuer des Sehens.

Antonius van der Pas innerhalb der zeitgenössischen Bewegungen abzustecken, ist schwierig. Gewiß strebt er nach einer Differenzierung des Kolorits im Sinne der Wandlungsfähigkeit des einzelnen Farbtones. Aber damit ist wenig gesagt. Und ein klassifizierendes, den Gegenstand notwendigerweise vereinfachendes Urteil soll und darf diese Zeilen nicht abschließen.

Die Malerei von Antonius van der Pas besitzt intellektuelle und ästhetische Qualitäten eigener Art. Sie hat die Kraft, dazusein und zu überzeugen. Und das ist viel.

Kunst

Gestern Heute Morgen

Umriss einer Kunst von Morgen

Robert Beyer

Fortsetzung aus Heft 12/1976

Aber alle Betriebsamkeit – weder der florierende Kunstmarkt noch das Kunstgeschrei der Jüngsten – kann nicht verschleiern, daß die schönen Künste tot sind. Sie leben zwar noch, doch geht der Strom des Lebens an ihnen vorbei. Sie sind technisch hoffnungslos veraltet und werden von der expansiven Gewalt vorwärtsstürmender Lebensmächte in die Isolierung gedrängt.

Aber auch das innere Leben der schönen Künste stimmt nicht mehr. Der Destruktionsprozeß hat nicht nur ihre Formwesen demoliert, sondern auch ihre Substanz ausgehöhlt. Ihre Produktivität hat sich im Laufe der letzten fünfzig Jahre völlig erschöpft.